

DEN EINSAMEN GEDICHTE UND GEDANKEN von Gerhard von Beauvais

Der Titel verrät, wer hier angesprochen werden soll: die Vereinsamen und die Individualisten. Vorliegende Auswahl schlägt einen stilistischen und thematischen Bogen vom naiven Naturgedicht bis zur Gedankenlyrik. Im Zyklus PILGERFAHRT wird der Aufbruch zu neuen Horizonten geschildert und die Rückkehr zur Humanität gefordert - wenn wir denn nicht in einer Hölle leben wollen. Die beigeestellten Texte erweitern die Gedanken zu einer freigeistigen Weltsicht.

Schon bald wird der Leser in eine Auseinandersetzung mit einem zentralen Thema verstrickt: Gott. Eine am Krieg festgemachte Theodizee konfrontiert ihn mit den Schlußfolgerungen, daß Gott weder allwissend, noch allmächtig, noch der liebende Vater der Menschheit ist.

"DER VATER UNSER STARB SICH TOT".

Durch Kant und Nietzsche längst entthront, wurde er durch die modernen Naturwissenschaften auf die Schöpfungs idee und die Summe der Naturgesetze reduziert.

Es gibt also keinen personifizierten Schöpfergott, den man um Hilfe anflehen könnte, und in dessen Namen Päpste, Ayatollas und andere selbsternannte Statthalter agieren und z.B. Soldaten und Waffen segnen dürfen, damit sie möglichst viele Mitmenschen massakrieren - im Namen des Herrn.

Mit einem antiquierten und dogmatischen Gebot der hemmungslosen Vermehrung treibt der "heilige Vater" Millionen von Menschen in Elend und Tod und die Menschheit zum Abgrund. Der Autor befürchtet, daß diese ungeheuerlichen Verbrechen gegen die Menschheit ebenso wenig gestoppt und geahndet werden wie die fortwährenden Verbrechen gegen die Menschlichkeit durch religiöse und nationalistische Fanatiker aller Couleur.

Für den Autor ist jegliche Religion ein Stück Menschenhirnen entsprungene Literatur und keinesfalls göttlichen Ursprungs.

In einem islamischen Land hätte er mit seinen freimütigen Äußerungen wohl längst sein Leben verwirkt, aber wir leben ja in Geistesfreiheit. Noch.

Bequemer ist es freilich, solche beunruhigenden Gedanken gar nicht erst zur Kenntnis zu nehmen oder zu verdrängen - auch wenn immer mehr Menschen insgeheim ein schlechtes Gewissen dabei haben.

Inhaltsverzeichnis:

Geleitwort 1 - Motto 3 - Schattenspiele 4-5 - Rheinberger Skizze 6-7 - Weihnachtsballade 1945 8-9 - Ketzer 10 - Es 11 - Schicksal? 12 - Frühlingsanfang 14 - Sommeridylle 15 - Abendfriede 16 - Winternacht 17 - Sternschnuppe 18 - Flucht 19 - Erlösung 20 - Träumerei 21 - Nachtidyll 22 - Der Kelch 23 - Einsamsein 24 - Schiffbrüchige 25 - Jugenderinnerung 26 - Sterben 27 - Und kreisend wird sich die Erde drehn 28 - Die Pilgerfahrt 29 - Aufbruch 30 - Abschied 31 - Ins Freie 32 - Hinauf 33 - Morgen 34 - Wegweiser 35 - Unwetter 36 - Kreuzigung 37 - Ahnung 38 - Spätherbst 39 - Versuchung 40 - Schnee 41 - Streben 42-43 - Fernsicht 44 - An der Schwelle 45 - Kommentare zur Pilgerfahrt 46-49

ZUM AUTOR

1925 in Bad Rothenfelde am Teutoburger Wald geboren, wuchs er in enger Naturverbundenheit auf, kam mit 14 Jahren in die Großstadt nach Krefeld und zog mit 17 freiwillig in den Krieg, aus dem er nach vier Jahren in die Geburtsheimat zurückkehrte. Unter dem Eindruck der Kriegserlebnisse begann er zu schreiben. Die Hungerzeit überstand er bei der Besatzungsmacht. Dann folgten Schauspiel-Ausbildung und Wanderbühne bis zur Währungsreform. Schlußstrich unter die brotlose Kunst und Ausbildung in der Rundfunk- und Fernsehtechnik. Sein Arbeitsleben verbrachte er in einem Großbetrieb der Elektroindustrie, wo er sich von der Pike an hocharbeitete und in zahlreichen Tätigkeiten die letzten 20 Jahre zum Arbeitsteam des Konzernchefs gehörte und als Direktionsassistent die rechte Hand des Entwicklungsvorstandes für den Personal- und Kostenbereich war. Mit 59 Jahren schied er aus dem Arbeitsleben aus. Interessen: Natur, Garten, Haustiere, Schach und Philosophie. Weltanschaulich steht er auf dem Boden eines freigeistigen und liberalen Humanismus.